



saitenspuren

EDITH LEHNER & NORBERT NEUNZLING

Gloomy Light

MUSIK FÜR ZWEI GITARREN

Richard Jacob (1877–1960)
»Kunstwerkstätte für Gitarren Weißgerber«
Markneukirchen in Sachsen

Richard Jacob war einer der kreativsten, innovativsten und mit Sicherheit der vielseitigste Gitarrenbauer des 20. Jahrhunderts. Weder in Deutschland noch weltweit gab oder gibt es einen anderen Meister, dessen Werk in seiner Vielfältigkeit mit dem des Markneukirchners vergleichbar wäre. Die Verschiedenartigkeit der Modelle und Konstruktionen sowie der Reichtum an Formen und Dekors sind einmalig. Zweifellos gehört er in eine Reihe mit den großen Künstlern seiner Zunft, die sich nicht nur durch die perfekte Beherrschung ihres Handwerks auszeichnen, sondern deren Individualität sich in einer ganz eigenen Gestaltungsweise und dem unnachahmlichen Klang ihrer Instrumente manifestiert. »Weißgerber«-Gitarren haben – wie die Instrumente anderer bedeutender Gitarrenbauer – etwas Eigenes, Unverwechselbares.

1877 geboren, wächst Richard Hermann Jacob in Markneukirchen als Sohn des Gitarrenmachers Karl August Jacob auf. 1891–94 Lehre als Zithermacher; er arbeitet bis zum Militärdienst 1897–99 in diesem Beruf, danach folgt er seiner inneren Stimme und wird Gitarrenmacher.

Nachdem er erst für andere Meister Instrumente fertigt, macht er sich 1905 als Gitarrenbauer selbständig und arbeitet die folgenden Jahre mit seinem Vater zusammen in dessen Werkstatt. 1911 Gründung eines eigenen Hausstandes mit eigener Arbeitsstätte.

Seitdem schuf Richard Jacob mit unerhörtem Fleiß unzählige Gitarrenmodelle in einer unüberschaubaren Vielfalt in Konstruktion und Gestaltung. Sein Leben lang versuchte er, die Gitarre als Konzertinstrument weiterzuentwickeln. Noch in seinem letzten Lebensjahr – im Alter von 83 Jahren – schuf er fünf neue Instrumente, jedes etwas anders gemacht, die Konstruktion immer aufs Neue durchdacht.

Obwohl er bis 1960 nur mit seinen eigenen Händen an die viertausend (4000!) Instrumente geschaffen hat, findet man fast nie zwei Gitarren, die sich völlig gleichen. Martin Jacob, sein 1911 geborener Sohn, führte die Werkstatt bis zu seinem eigenen Ableben 1991 fort und stellte noch viele unvollendet gebliebene Gitarren im Sinne seines Vaters fertig.

Richard Jacobs Gitarren sprechen heute zu uns mit ihrer einzigartigen, beseelten Stimme. Charakteristisch für den »Weißgerber«-Klang ist die unnachahmliche Klangschönheit mit einer bestechenden Transparenz, großer Offenheit und Klarheit. Ein wunderbar singender Ton, der gleichzeitig jede Stimme klar voneinander trennt und trotzdem in orchestralen Klangeffekten schwelgt... Mit einem Wort: die perfekten Gitarren für ein Gitarrenduo.

Die auf der CD erklingenden Gitarren:

»Torres«-Modell

Nr. 32.8./4. gebaut 1935, Ahorn/Fichte

Ab Mitte der 1920er Jahre widmete sich Richard Jacob vornehmlich dem Bau von Gitarren nach spanischer Art. Dabei ging es ihm in erster Linie um die Idee des spanischen Gitarrentones, den er Anfang der 1920er Jahre durch Besuche der Virtuosen Miguel Llobet (1921 und 1924) und Andrés Segovia (1924) in Markneukirchen kennengelernt hatte.

Ab 1928 nannte er seine Gitarren der spanischen Serie werbewirksam »Torres«-Modelle, nach dem Begründer der modernen spanischen Gitarrenbauschule Antonio de Torres. Auch die Gitarren dieser Reihe entwickelte Richard Jacob in den folgenden Jahren immer weiter; zunehmend leichter werdend, kommen die spanischen »Weißgerber«-Modelle aus der Mitte der 1930er Jahre dem spanischen Klangideal immer näher. Wie originale Instrumente von Antonio de Torres hat die hier präsentierte Gitarre für heutige Verhältnisse einen relativ kleinen Korpus, ist jedoch mit ihrer großen Mensur von 650 mm als vollwertiges Konzert-Modell gedacht. In der werkstatteigenen Werbung wird es geführt als »Modell Torres Nr. 54«, hier in der Ausführung in einfachem, glatten Ahorn mit einem einteiligen Boden.

»Torres«-Modell mit starker Wölbung von Decke und Boden

Nr. 34.4/4 gebaut 1942/53, Ahorn/Fichte

Das Instrument entstand Anfang der 1940er Jahre in einer Phase, als Richard Jacob begann, ganz neue Wege im Gitarrenbau zu suchen; zu diesem Zeitpunkt war der Meister bereits 65 Jahre alt. Dem Umriss nach ein schmales »Torres«-Modell, experimentierte er bei der hier vorgestellten Gitarre mit einer extrem hohen Decken- und Bodenwölbung. Der Erfolg dieser Konstruktionsweise ist ein extrem kräftiger, voller und durchsetzungsfähiger Ton, der keinen Vergleich mit den modernen, lauten Gitarren der heutigen Zeit zu scheuen braucht. 1942 gebaut, belegt die zweite Jahreszahl auf dem Zettel – 1953 –, dass das Instrument in diesem Jahr spielfertig gemacht worden ist.

1967 bekam die Gitarre – nach Martin Jacob – vom Deutschen Amt für Meßwesen und Warenprüfung (Prüfstelle für Musikinstrumente) das Zertifikat als »Künstlerinstrument«, das höchste, in der DDR verliehene Prädikat für ein Musikinstrument. Damit war das Instrument auch in die höchste preisliche Kategorie eingestuft. Laut der dazu ausgestellten Urkunde trägt die hier vorgestellte Gitarre den Modell-Beinamen »Leipzig«. Der zusätzlich zu den »Weißgerber«-Signaturen im Instrument angebrachte Händler-Zettel »Musik-Schmidt Frankfurt a.M., Berliner Straße 26« ist ein Indiz dafür, dass die Gitarre, vermutlich kurz nach der Zertifizierung als »Künstlerinstrument«, über die innerdeutsche Grenze nach Westdeutschland exportiert wurde. »Weißgerber«-Gitarren waren dort zu dieser Zeit, durch die damalige Popularität Siegfried Behrends, sehr gesucht, aber wegen der Handelsbeschränkungen infolge des Mauerbaus nur äußerst schwer zu bekommen. Boden und Zargen des Instrumentes sind aus schön geflammtem Ahornholz, die Decke aus feinstem rumänischer Karpate-Fichte.

Christof Hanusch, Berlin, August 2014

Weißgerber

Dieser Name übte schon früh – noch vor dem Studium – eine ganz eigene Faszination auf mich aus. Ich hatte noch keine seiner Gitarren gehört, geschweige denn gespielt, aber es war ein Traum, der mich nicht losließ. Jahre später dann hielt ich zum ersten Mal eine Weißgerber in Händen – ein großes Wiener Konzert-Modell. Aber sie klang bei mir nicht so, wie ich es mir vorstellte und ich kam auch mit ihrer Größe nicht zurecht. Also blieb ich zufrieden bei meiner Gitarre von Zelimir Sever – bis ich »sie« traf. Schon rein optisch eine Schönheit, tat sich mir mit ihrem Klang eine ganz eigene Welt auf. Ich war wunschlos glücklich und das hat sich bis heute nicht geändert. Ich hatte meine Gitarre gefunden. - Edith

Die erste Weißgerber, die ich in Händen hielt, war Ediths Gitarre. Ich kannte zwar den Namen, hatte bestimmt auch schon mal eine im Konzert gehört, aber nie wirklich bewusst wahrgenommen. In meinen Solokonzerten hatte ich bis dahin eine wirklich tolle Michael Gee gespielt, schnell wurde aber klar, dass sie – obwohl ein fantastisches Instrument – nicht so recht mit Ediths Gitarre harmonierte. Glücklicherweise war ich in der Lage eine Weißgerber von einem privaten Sammler zunächst auszuleihen und mittlerweile auch zu kaufen, die für unser Duo genau den richtigen Ton trifft – und mir fürs Solospiel jetzt die Qual der Wahl lässt... - Norbert

Andrew York: Sanzen-in (2000)

Die Musik von Andrew York war für mich schon immer ein Fixpunkt in meinen Konzertprogrammen. Sehr eingängige Kompositionen – durchaus auch mit Tiefe – die beim Zuhören genauso viel Spaß machen wie beim Spielen. Verantwortlich dafür ist die lockere, gelöste Stimmung der Stücke, untrennbar verbunden mit der Persönlichkeit des Komponisten (wer Andrew York je im Konzert erlebt hat, weiß, wovon ich rede). Geboren in Atlanta, lebt und arbeitet er jetzt in Kalifornien. Er war 16 Jahre lang Mitglied im Los Angeles Guitar Quartet, das er 2006 verließ, um sich auf seine Solo-Karriere und das Komponieren zu konzentrieren. Sanzen-in kannte ich als Stück schon lange, es war immer auf der Liste der Werke, die ich unbedingt mal spielen wollte, was aber am fehlenden Duo-Partner gescheitert ist. Als Edith und ich angefangen haben zusammen zu proben, war Sanzen-in mit das erste Stück, das ich vorgeschlagen habe. Sanzen-in (三千院) ist eine sehr alte Tempel-Anlage in der Nähe von Kyoto. Die Komposition entstand im Jahre 2000 für den japanischen Gitarristen Kimura Dai (木村 大) und beschreibt einen Rundgang durch den Komplex. - Norbert

吉松隆 (Yoshimatsu Takashi): aus »Tender Toys« (1983)

Es ist immer spannend, Musik zu spielen, die von einem Komponisten stammt, der selbst nicht Gitarre spielt. Zwar hat der Komponist manchmal recht optimistische Vorstellungen davon, was auf dem Instrument möglich ist, dafür geht er aber auch frei und ohne Vorurteile an die Musik heran. Wer mit dem Instrument in der Hand komponiert, wird sich meist für die Version entscheiden, die besser in den Fingern liegt, anstatt die musikalisch interessantere Variante zu wählen. Yoshimatsu ist einer der bedeutendsten japanischen Komponisten der Gegenwart, er hat sechs Symphonien, zehn Konzerte für verschiedene Instrumente, einige Sonaten und Stücke für gemischte Ensembles geschrieben, die langsam auch außerhalb Japans bekannt werden.

»Tender Toys« ist eine Sammlung kurzer Charakterstücke für Gitarre (11 für Gitarre solo, 7 für zwei Gitarren), aus denen wir eine kleine Auswahl spielen. Vier der vorliegenden Stücke sind Duos, »Rimse« ist eigentlich für eine Gitarre, in unserer Bearbeitung für zwei Gitarren kommt aber die Melodie deutlich schöner zum Tragen. »Arioso in Blue« hat für uns auch noch eine andere Bedeutung: letztes Jahr wollte ich für meinen youtube-channel ein paar der »Tender Toys« aufnehmen und habe deswegen meine Kollegin Edith Lehner (die ich bis dahin nur flüchtig kannte) gefragt, ob sie nicht Lust hätte, eins der Duos mit mir zusammen aufzunehmen (diese frühe Fassung von Arioso ist immer noch auf youtube zu sehen). Dabei hatten wir viel Spaß und merkten auch, wie sehr wir im Zusammenspiel harmonierten, so dass aus dieser kleinen Aufnahmesession kurze Zeit später das Projekt seitenspuren entstand. - Norbert

Conrad Misch: Suite Noël über das altfranzösische Weihnachtslied »Entre le bœuf et l'âne gris« für zwei Gitarren

Conrad Misch wurde 1934 in Helbra, Kreis Eisleben, geboren. Er studierte zunächst Kirchenmusik in Halle an der Saale, Weimar und Frankfurt am Main, etwas später schloss sich ein Studium der Stimmtherapie und Sprechwissenschaft in Mainz und München an. 1970 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt. Von 1978-1999 wirkte er als Kantor an der Kantorei Cantate Domino. Ich lernte ihn Anfang der 1980er Jahre auf einer Chorwoche für Kirchenmusiker in Schweiklberg kennen. Während meines Studiums am Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg (1985-1989) nahm er regen Anteil und komponierte schließlich die Suite Noël für zwei Gitarren, deren Uraufführung ich 1991 zusammen mit meinem damaligen Duo-Partner Stephan Weber in Frankfurt spielte. Conrad Mischs Suite Noël ist Musik, die mich in ihrer klaren Klangsprache sehr berührt. Je mehr ich sie spiele, umso mehr wächst sie mir ans Herz. Ich fühle mich geehrt und bin dankbar, dass Conrad Misch diese Suite mir gewidmet hat. Anlässlich seines 80. Geburtstags haben wir sie in unser Konzertprogramm aufgenommen und ich freue mich sehr, dass sie durch diese CD einem größeren Publikum zugänglich wird. Conrad Misch leitet weiterhin die ehemalige Kantorei Cantate Domino, jetzt unter dem Namen chor cantate domino e. V. Der Komponist selbst schreibt über sein Werk: »Die Suite Noël knüpft an die französische Tradition an, weltliche Weihnachtslieder auf der Orgel zu variieren. Den äußeren Rahmen bildet dabei die klassische Form der Suite, allerdings in einer freien Zusammenstellung der einzelnen stilisierten Tanzsätze. Auf Frankreich gehen dabei zurück: die Melodie und die eine oder andere für die französische Musik des Barock typische Satzform wie Musette, Echo und En Tambourin.« - Edith

Claude Gagnon: Kamendja (1997)

Nach der Faszination, die »Comme Rivière« auf uns ausübte, suchte Norbert nach weiteren Stücken von Claude Gagnon und fand »Kamendja« – eine gänzlich andere Klangwelt. Dramatisch, atemberaubend, verlockend. Das mussten wir spielen. »Kamendja« ist die Bezeichnung für eine Spießgeige, bzw. Streichlaute, ein Instrument, das in der gesamten Welt der arabischen Musik weit verbreitet ist. Gagnon verstand es exzellent, die Atmosphäre dieser Musik auf die Gitarre zu übertragen. Durch die ekstatische Melodie und den treibendem Rhythmus von »Kamendja« fühlte ich mich wie in eine Szene aus 1001 Nacht versetzt. Die Sätze sind: I. Das Treffen – II. Die Verführung – III. Das Fest. - Edith

Roland Dyens: Comme des grands (2010)

Nach den Erfahrungen mit »Côté Nord«, das er für die Gebrüder Assad komponierte, wollte Roland Dyens ein Duo schreiben, das zum einen für einen breiteren Kreis von Spielern spielbar ist, zum anderen aber keine Kompromisse bezüglich der kompositorischen Qualität eingeht: »Comme des grands« (Wie die Großen). Das musikalische Grenz-gängertum des französischen Komponisten Dyens kommt in diesen drei sehr unterschiedlichen Stücken zur Geltung. »Gloomy Light« (Düsteres Licht) ist eine impressionistische Klangmalerei, »Il funghetto« (Der kleine Pilz) eine einfache, sommerliche Melodie und »Clown blanc« (der weiße Clown) eine recht rüde, sehr jazzige Humoreske. - Norbert

Carlo Domeniconi: Water Music – Suite für zwei Gitarren (1992)

Der italienische Gitarrist Carlo Domeniconi zählt wohl zu den bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten für Gitarre. Viele international renommierte Gitarristen führen seine Werke – für Sologitarre, Gitarrenduo, -trio, -quartett und Gitarre im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten – in Konzerten auf. Am bekanntesten darunter sind wahrscheinlich »Koyunbaba« und die Variationen über ein anatolisches Volkslied. Die Kraft von Domeniconis Musik erwächst aus der Ruhe und Stille. Dies zeigt sich auch in seiner Komposition »Water Music«. Die Bildhaftigkeit seiner musikalischen Sprache, mit der er die Vielfältigkeit des Phänomens Wasser einfängt, fasziniert mich. Das ruhige Fließen des Flusses, lebhaft spritzende Tropfen, langsam aus der Tiefe steigendes Quellwasser, quirlige Wasserspiele, sanft fließendes Wasser und glitzernde Wasserspiegelungen ziehen Zuhörer und Spieler in ihren Bann. Domeniconi, der als Professor für Gitarre an der Hochschule für Künste in Berlin und am Staatlichen Konservatorium in Istanbul unterrichtete, konzertiert mit seiner Musik im In- und Ausland. - Edith

Claude Gagnon: Comme Rivière (2010)

Schon beim ersten Durchspielen verliebte ich mich in die Melodie von »Comme Rivière« (Wie ein Fluss). Die Klarheit und die verspielte Leichtigkeit, mit der Gagnon dem Lauf des Flusses folgt, bezauberte und berührte mich. Der hierzulande noch eher unbekannt Kompositist und Gitarrist Claude Gagnon stammt aus Saint-Pacôme de Kamouraska in Québec, der größten französischsprachigen Provinz Kanadas. Nach dem Baccalauréat in Musik an der Universität von Laval arbeitete er als Lehrer für klassische Gitarre, daneben komponierte und arrangierte er und wirkte in Radio- und Fernsehsendungen mit. Von 1982 bis 2014 war er Professor für klassische Gitarre am Département de musique du Cégep de Sainte-Foy. Seine Konzerttätigkeit umfasst Auftritte als Mitglied des »Trio des guitarras Laval« und nachfolgend des »Trio des guitarras Québec«, sowie als Begleiter, unter anderem von Angèle Dubeau. Mit Vorträgen über Pädagogik und Repertoire der klassischen Gitarre, mit Radiosendungen, der Organisation von Konzerten sowie mit CD-Produktionen setzt er seine musikalische Tätigkeit fort. - Edith



Richard Jacob (1877-1960)
"The Weissgerber Guitar Studio"
Markneukirchen in Saxony

Richard Jacob was one of the 20th century's most creative, innovative guitar-makers, and certainly the most versatile. There has never been another master craftsman – neither in Germany nor around the world – who has accomplished the same diversity in his work. The variety of his models and constructions as well as their richness of shapes and decors are unique. Without a doubt he belongs to the great artists of his guild who stand out not only in the perfect mastery of their craft but also in manifesting their individuality through the unique design and the inimitable sound of their instruments. Just like the instruments of other renowned luthiers, "Weissgerber" guitars possess their own distinct, unmistakable characteristics.

Richard Hermann Jakob was born in 1877 and grew up in Markneukirchen as one of the sons of the guitar-maker Karl August Jakob. From 1891-1894 he served his apprenticeship in zither-making; until his military service from 1897 to 1899 he continued in this profession but then he followed his inner voice and became a guitar-maker.

After crafting instruments for other masters he started his own business as a guitar-maker in 1905 working together with his father in his father's workshop. In 1911 he settled down on his own with his own workshop and with incredible diligence created a myriad of guitar models in a vast range of construction and design. For the duration of his whole life he tried to refine the guitar as a concert instrument. Even in the last year of his life – at the age of 83 – he created five new instruments, each a little different, its construction rethought.

Although he crafted about four thousand (4000!) instruments until 1960, you hardly ever find two guitars that are the same. His son Martin Jakob, who was born in 1911, carried on the work in his father's workshop and completed many of his father's unfinished guitars until he himself died in 1991.

Richard Jacob's guitars speak to us today with their unique soulful voice. The characteristics of the "Weissgerber" sound are an inimitable beauty of tone together with impressive transparency, directness and clarity. A wonderful singing tone simultaneously separates each voice from the other but even so regales the listener with orchestral sound effects... In a word: the perfect guitars for a guitar duo.

The guitars you hear on this CD:

"Torres"-Modell

Nr. 32.8./4. built in 1935, Maple/Spruce

In the middle of the 1920s Richard Jacob devoted himself to the Spanish manner of building guitars, especially regarding the ideal tone-quality of Spanish guitars which he got to know through visits of the virtuosos Miguel Llobet (1921 and 1924) and Andrés Segovia (1924) to Markneukirchen. After 1928 he named his Spanish series of guitars "Torres"-Modelle – after Antonio de Torres, the founder of the modern Spanish school of guitar-making – a clever sales pitch! Richard Jacob developed this series of guitars even further during the following years; as they decrease in weight, the Spanish "Weissgerber" models of the middle of the 1930s get closer to the ideal of the Spanish sound. Like the original instruments of Antonio de Torres the guitar presented here possesses a relatively small body – compared to today's instruments – but with its big scale length of 650 mm it is intended to be an adequate concert instrument. In the workshop's advertising it is listed as "Modell Torres Nr. 54", made of plain maple with the back in one piece.

"Torres"-Modell with extreme top and back archings

Nr. 34.4/4 built in 1942/53, Maple/Spruce

This instrument was made in the early 1940s. During this time Richard Jacob started to break fresh ground in building guitars; he was already 65 years old. He experimented with the guitar presented here which is in its silhouette a small "Torres"-Modell with extreme top and back archings. The result of this manner of construction is an extremely strong, mellow and assertive sound which can stand comparison with today's loud, modern guitars. The instrument was constructed in 1942. The second date – 1953 – shows that the instrument was made playable at this later date. According to Martin Jakob the guitar was certified as a "Künstlerinstrument" (artist's instrument) by the Deutschen Amt für Messwesen und Warenprüfung (Prüfdienststelle für Musikinstrumente) in 1967. The certificate "Künstlerinstrument" (artist's instrument) was the highest grade awarded to a music instrument in the GDR, and the instrument was also classified as belonging to the top price category. According to the document included with the instrument presented here it was given the name "Leipzig". In addition to the "Weissgerber" signatures a dealer's label ("Musik-Schmidt Frankfurt a.M., Berliner Straße 26") has been attached inside the instrument. This is evidence that presumably shortly after the certification as "Künstlerinstrument", the guitar had been exported across the inner German border to West Germany. Because of the popularity of Siegfried Behrend, "Weissgerber" guitars were much sought after at that time but very hard to obtain due to trade restrictions following the construction of the Berlin Wall. The back and sides are of beautiful flame maple and the top is of finest Romanian Carpathian spruce.

Christof Hanusch, Berlin, August 2014

Weissgerber

Even before studying guitar I was fascinated by this name. Yet I had never heard one of his guitars – let alone played one – but it was a dream I couldn't get out of my mind. Years later I finally held a Weissgerber – a Wiener Konzert-Modell – for the first time in my hands. But it didn't sound as I had imagined and it was also too big for my hands. Therefore I happily stayed with my guitar made by Želimir Sever – until I met "her". Beautiful to look at, it was her sound that opened a whole new world for me. I was perfectly happy – I had finally found "my guitar". - Edith

The first Weissgerber which I held in my hands was Edith's guitar. I knew the name and had certainly heard one playing in a concert, but I hadn't actually been aware of these guitars. In my concerts as a soloist I played an amazing Michael Gee, but it soon became clear that – although it's a fantastic instrument – it didn't harmonise well with Edith's guitar. Fortunately I was able to borrow and then purchase a Weissgerber from a private collector. This guitar makes just the right sound for our duo playing – and now I'm spoilt for choice as to which guitar to take when playing solo... - Norbert

Andrew York: Sanzen-in (2000)

The music of Andrew York has always been a fixture in my concert programs. Very catchy compositions with deep musical meaning, they are fun to play and to listen to. It is the laid-back, easy spirit intrinsically tied to the character of the composer (anybody who has experienced Andrew York in concert knows what I'm talking about). Born in Atlanta, Andrew York now lives and works in California. For 16 years he was a member of the Los Angeles Guitar Quartet which he left in 2006 to concentrate on his career as a soloist and a composer. Having been aware of Sanzen-in for a long time, it has always been on my playlist of pieces I really wanted to play, but it didn't work out for lack of a duo partner. When Edith and I started to play together, Sanzen-in was one of the first pieces of music I proposed to her for us to play. Sanzen-in (三千院) is an ancient temple complex near Kyoto, the composition was written in the year 2000 for the Japanese guitarist Kimura Dai (木村 大) and describes a round tour through the complex. - Norbert

吉松隆 (Yoshimatsu Takashi): from "Tender Toys" (1983)

It's always exciting to play music by a composer who himself doesn't play the guitar. Sometimes the composer in fact has a quite optimistic view of what is possible on the instrument and therefore approaches the music freely and without any preconceptions. Someone composing with the instrument in hand will most often decide on the version that is more fitting for the fingers instead of choosing the one that is musically more interesting. Yoshimatsu is one of the most important Japanese composers of present times; he wrote six symphonies, ten concertos for a variety of instruments, some sonatas and some pieces for mixed ensembles which are slowly becoming better known outside Japan.

"Tender Toys" is a collection of short characteristic pieces for guitar (11 for solo guitar, 7 for two guitars) of which we play a small selection. Four of these pieces are duos. "Rimse" was written for solo guitar but in our arrangement the melody is definitely brought out more distinctly than in the solo version. "Arioso in Blue" has a special significance for the two of us: last year I wanted to record some of the "Tender Toys" for my Youtube channel and therefore asked my colleague Edith Lehner (who I hardly knew at the time) whether she would like to record one of these duos with me. (This early version of the Arioso can still be seen on Youtube). In doing so we had a lot of fun, and hit it off musically so well that shortly after this brief recording session the project "saitenspuren" came into being. - Norbert

Conrad Misch: Suite Noël based on the Old French Christmas carol "Entre le bœuf et l'âne gris" for two guitars

Conrad Misch was born in Helbra, in the district of Eisleben, in 1934. At first he studied church music in Halle (Saale), Weimar and Frankfurt (Main), followed by studies of vocal therapy and elocution in Mainz and Munich. In 1970 he was appointed Director of Church Music in Frankfurt. From 1978 to 1999 he worked as Cantor in Cantate Domino. We met during a choir seminar for church musicians in the early 1980s in Schweiklberg. He took a great interest in my music studies at the Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg (1985–1989) and finally he composed Suite Noël for two guitars. My former duo partner Stephan Weber and I gave the premiere in Frankfurt in 1991. On the occasion of Conrad Misch's 80th birthday Norbert and I performed it in some of our concerts and I'm thrilled that this CD makes it available for an even larger audience. Conrad Misch's Suite Noël is a piece of music that touches me in its distinct musical language. The more I play it the more it grows on me. I feel very honored and I appreciate very much the fact that Conrad Misch dedicated this suite to me. The composer himself writes about his piece of music: "The Suite Noël follows the French tradition of playing Variations on popular Christmas carols on the organ. The setting is in the classical form of a suite, although in a free combination of single stylized dance movements. The theme and some movements that are typical of French Baroque music, such as Musette, Echo and En Tambourin, originate from France." - Edith

Claude Gagnon: Kamendja (1997)

Because we were both so fascinated by Comme Rivière, Norbert started looking for other duos from Claude Gagnon and found Kamendja – a completely different sound-world. Dramatic, breathtaking, alluring. We simply had to play it. Kamendja is the name of a bowed string instrument which is widely used in the world of Arabian music. Gagnon succeeded excellently in capturing the atmosphere of this music for the guitar. With its ecstatic melody and driving rhythm I felt like part of a scene from "A Thousand and One Nights". The movements are: I. The Encounter – II. The Seduction – III. The Celebration. - Edith

Roland Dyens: Comme des grands (2010)

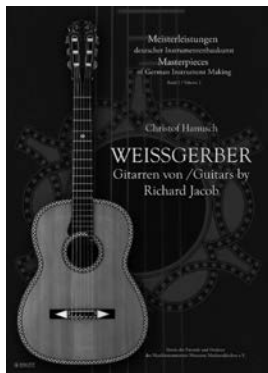
Because of his experiences with "Côté Nord", which he composed for the Assad brothers, Roland Dyens wanted to write a duo, feasible for "normal" guitarists, but he didn't want to compromise regarding the compositional quality. The result is: "Comme des grands" ("Like the Greats"). In these three very different pieces the French composer Dyens demonstrates different styles to great advantage. "Gloomy Light" is an impressionistic sound painting, "Il funghetto" (The Little Mushroom) is an easy summerly melody, and "Clown blanc" (White Clown) is a quite rude, very jazzy humoresque. - Norbert

Carlo Domeniconi: Water Music – Suite for two guitars (1992)

The Italian guitarist Carlo Domeniconi is among the most important contemporary composers for the guitar. Many internationally renowned guitarists perform his compositions for guitar – solo, duo, trio, quartet or guitar combined with other instruments. Koyunbaba and Variations on an Anatolian Folksong are probably best-known among these compositions. The strength of Domeniconi's music evolves from tranquility and ease. This also shows in his composition Water Music. I'm fascinated by the vividness of his musical language that captures the diversity of the element water. The quiet flow of the river, the briskly spraying drops, water slowly rising from the deep in a well... the music captivates the audience as well as the players. Domeniconi who worked as a professor at The Berlin University of Arts and the conservatory in Istanbul, performs his music in concerts at home and abroad. - Edith

Claude Gagnon: Comme Rivière (2010)

I fell in love with the melody of "Comme Rivière" (Like a River) while playing it the very first time. Its clarity and playful ease struck a chord with me. The composer and guitarist Claude Gagnon who is relatively unknown in Germany, originates from Saint-Pacôme de Kamouraska in Québec, Canada's largest province with a predominantly French-speaking population. After completing his Baccalauréat in music at the University of Laval he worked as a classical guitar teacher whilst composing and arranging music and also participated in radio and TV-programmes. From 1982 to 2014 he was professor of classical guitar at the Departement de musique du Cégep de Sainte-Foy. He performed as part of the guitar trio "Trio des guitarres Laval" and later "Trio des guitarres Québec", and also as an accompanist, amongst others with Angèle Dubeau. He continues his musical journey with lectures on pedagogics and the literature of the classical guitar, radio programmes, organising concerts and producing CDs. - Edith



Weitere Information über Weißgerber-Gitarren finden Sie in der umfassenden Monographie von Christof Hanusch / You can find more information about Weissgerber guitars in the comprehensive monograph by Christof Hanusch:

WEISSGERBER – Gitarren von / Guitars by Richard Jacob
 462 Seiten, A4, Hardcover, vollfarbig, deutsch/englisch
 115,- € (zuzgl. Versand)
 462 pages, A4, hard bound cover, in colour, German/English
 115 € (plus shipping)

Herausgeber/Publisher:
 Verein der Freunde und Förderer des Musikinstrumenten-Museums
 Markneukirchen e.V.
www.museum-markneukirchen.de
 Bestellbar bei / Orders to
 Christof Hanusch: christof_git@yahoo.de

MUSIK AUS LEIDENSCHAFT

-
- Instrumente und Zubehör
 - Reparatur und Service
 - Notensortiment m. Bestellservice
 - Musikunterricht



Maximilianstr. 65
 87719 Mindelheim
 Tel: 08261-5550

Geöffnet
 Mo, Fr, Sa 9:30 – 12:30 Uhr
 Mo - Fr 14 – 18 Uhr

info@musik-mn.de
www.musik-mn.de





saitenspuren

Edith Lehner & Norbert Neunzling, Gitarre

Gitarren von Richard Jacob (Weißgerber)

Nr. 34. 4 /4 1942/53 (Edith)

Nr. 32. 8. /4 1935 (Norbert)

Aufgenommen: 10./11. Juni und 4./5. August 2014 in Markt Wald

Audio-Ingenieur: Manfred Heiß HM-Audiotechnic, Türkheim

Schnitt: Norbert Neunzling

Graphik: Franz Eppe, Türkheim

Photos: Helmut Eggert, Immelstetten

Design/Layout: Marie Finkl, Berlin

Herzlichen Dank an:

Stephan Weber

Christof Hanusch

Heidi Stolte für das Korrekturlesen des deutschen Textes

Lindsey Foxall, John Strathern und Weed für die Korrektur des englischen Textes

Augenarztpraxis Dr. Stimmel, Kaufbeuren

www.norbert-neunzling.de/saitenspuren.html

wir sind auf youtube, facebook und google+ zu finden

saitenspuren Gloomy Light

EDITH LEHNER & NORBERT NEUNZLING MUSIK FÜR ZWEI GITARREN

- | | |
|---|--|
| Andrew York *1958 | [01] Sanzen-in 5'12" |
| 吉松 隆 – Yoshimatsu Takashi) *1953
aus "Tender Toys" | [02] 水色のアリオソ (Arioso in Blue) 1'00" |
| | [03] リムセ (Rimse) 2'56" |
| | [04] 朝の歌 (Aubade) 1'33" |
| | [05] L嬢の肖像 (Portrait of Miss. L) 1'22" |
| | [06] ベルベット・ワルツ (Velvet Waltz) 2'22" |
| | Conrad Misch *1934 |
| Suite Noël (Edith Lehner gewidmet)
Weltersteinspielung | [08] II – Rondeau 2'14" |
| | [09] III – Bourée 0'30" |
| | [10] IV – Sarabande 0'59" |
| | [11] V – Gigue 0'41" |
| | [12] VI – Echo 0'49" |
| | [13] VII – En Tambourin 0'24" |
| Claude Gagnon *1950
Kamendja | [14] I – La Rencontre 3'28" |
| | [15] II – La Séduction 2'56" |
| | [16] III – La Célébration 2'21" |
| Roland Dyens *1955
Comme des grands | [17] Gloomy Light 4'09" |
| | [18] Il funghetto 3'33" |
| | [19] Clown blanc 3'11" |
| Carlo Domeniconi *1947
Water Music op.64c | [20] I – The River Song 1'33" |
| | [21] II – Drops 0'41" |
| | [22] III – The Well Choral 1'21" |
| | [23] IV – Watergames 1'07" |
| | [24] V – Floating 1'24" |
| | [25] VI – Reflecting Waters 1'46" |
| Claude Gagnon | [26] Comme rivière – Weltersteinspielung 6'34" |